

# Was Neigs aus Neuhaus

DIE NEUHAUSER GEMEINDEZEITUNG



## Einen schönen Sommer

wünschen die Bürgermeisterin, die Gemeinderäte, die Gemeindeverwaltung, die Gemeindebediensteten sowie das Redaktionsteam der Gemeindezeitung von Neuhaus am Klausenbach.

## Geschätzte Bevölkerung! Liebe Jugend!

**„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.“ ~ Henry Ford**

Die vergangenen Wochen haben uns tief erschüttert. Die Nachricht über den tragischen Amoklauf in Graz hat uns betroffen gemacht und zeigt auf schmerzhaft Weise, wie zerbrechlich das Leben sein kann. Unsere Gedanken und unsere aufrichtige Anteilnahme gelten den Opfern, ihren Familien und allen, die von diesem sinnlosen Akt der Gewalt betroffen sind.

In einer Zeit, in der die Welt ohnehin von zahlreichen Krisen erschüttert wird – sei es in der Ukraine, im Gazastreifen, in Israel oder im Iran – rücken solche Ereignisse noch näher an unser eigenes Leben heran. Sie zeigen uns, wie wichtig es ist, dass wir in unseren Gemeinden fest zusammenstehen. Gerade jetzt ist es entscheidend, dass wir nicht in Hoffnungslosigkeit verfallen. Lassen wir uns nicht von Angst oder Ohnmacht bestimmen. Halten wir stattdessen umso stärker zusammen, schauen wir auf unsere Nächsten, helfen wir einander – nicht nur, weil es unsere Pflicht ist, sondern weil es unsere Menschlichkeit ausmacht.

Aufgrund der tragischen Ereignisse des Amoklaufs in Graz haben wir uns dazu entschlossen, die offizielle Eröffnungsfeier „Bewegung trifft Zeitgeschichte“ abzusagen. Wir möchten uns herzlich bei der Förderstelle LEADER Plus bedanken, die dieses Projekt mit 70 % Förderanteil unterstützt hat. Ohne diese wertvolle Förderung wäre die Umsetzung in dieser Form nicht möglich gewesen. Die Ausstellung auf der Burgruine ist jederzeit zu besichtigen, sowie der Motorikpfad (Mittelschule, Sportplatz) kann von allen Generationen genutzt werden. Hinweistafeln informieren die Besucherinnen und Besucher über die Nutzung der Stationen und das Regelwerk.



Inmitten all dieser traurigen Nachrichten dürfen wir aber auch die positiven Momente nicht vergessen: Ein herzliches Dankeschön und große Anerkennung gelten unserem Musikverein, der die Jubiläumsfeier 175 Jahre (ältester Musikverein des Burgenlandes) und das Bezirksmusikertreffen mit viel Engagement, Herz und Organisationstalent zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht hat. Solche Ereignisse geben uns Kraft, zeigen uns, wie Gemeinschaft gelebt werden kann und schenken uns Momente der Freude – auch in schwierigen Zeiten.



Auch unser Ostermarkt war wieder ein großer Erfolg. Viele Besucherinnen und Besucher waren von den Produkten unserer Aussteller zu Recht begeistert. Und auch die Kleinsten unter uns haben sich über den Besuch des Osterhasen gefreut.



Leider stellen die zunehmenden Starkregenereignisse uns als Gemeinde vor immer größere Herausforderungen. In den vergangenen Wochen kam es erneut zu massiven Abschwem-

mungen von Ackerflächen. Die Folge: Verkläuerungen und Verunreinigungen unserer Straßengräben, Überflutungen und teure Schäden an der öffentlichen Infrastruktur.

Trotz großem Einsatz unserer Feuerwehren und Gemeindearbeiter verursacht die Beseitigung dieser Schäden jährlich hohe Kosten, die derzeit von der Allgemeinheit – also allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern – getragen werden. *Wir bitten daher um eure Mithilfe und Weitsicht:* Durch die gezielte Anlage von Grünstreifen, Wiesenrändern oder kleinen Rückhalteflächen an gefährdeten Hanglagen oder neben stark abfließenden Feldern kann ein großer Teil dieser Probleme vermieden werden. Diese Maßnahmen sind nicht neu, aber ihre Bedeutung wächst – auch im Sinne der Nachhaltigkeit und des fairen Miteinanders.



Ich möchte es offen ansprechen: Wenn sich an besonders problematischen Stellen keine Verbesserungen zeigen, müssen wir als Gemeinde zukünftig über eine anteilige Kostenverrechnung nachdenken. Es liegt im Interesse aller, solche Schritte zu vermeiden. Lasst uns gemeinsam vorausschauend handeln – im Sinne der Gemeinschaft, der Umwelt und auch der eigenen Verantwortung gegenüber dem Boden. Vielen Dank für euer Verständnis und euren Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft in unserer Gemeinde.

Zum Abschluss dieses Halbjahres möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen Vereinen unserer Gemeinde ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön auszusprechen.

Ob Feuerwehr, Sport, Musik, Kultur, Brauchtum oder soziales Engagement – ihr tragt wesentlich zum lebendigen Miteinander in unserer Gemeinde bei. Euer Einsatz, eure Zeit und eure Ideen schaffen Gemeinschaft, Identität und Lebensqualität – für Jung und Alt.

Gemeinsam schaffen wir, was einer allein nie erreichen könnte.

## Termine

- Schwimmkurs 7. – 11. Juli
- Vollmondwanderung 10. Juli Ortsteil Neuhaus
- Blutspenden mit Stammzellen Typisierung 29. August (Info Beiblatt)



Schulschluss – Zeit zum Durchatmen und Danke sagen: Ein Schuljahr neigt sich dem Ende zu – mit allem, was dazugehört: Lernen, Wachsen, Freundschaften, Herausforderungen, Erfolgen, manchmal auch Rückschlägen – und vor allem



mit viel Einsatz von allen Seiten.

Jetzt ist es Zeit die Sommerferien so richtig zu genießen. Ob Jung oder Alt - nutzt unser tolles Freibad. Für die Kinder gibt es auch heuer wieder ein tolles Ferienprogramm - meldet euch bei den diversen Ferienprogramm-Veranstaltungen an; es lohnt sich bestimmt.

Ich wünsche euch allen einen wunderschönen Sommer voller Leichtigkeit und Freude. Tanken wir Kraft, Zuversicht und Lebensfreude.

Mit großer Wertschätzung  
Eure Bürgermeisterin  
Monika Pock

*Monika Pock*

## **Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer schönen Naturparkgemeinde Neuhaus am Klausenbach, und ganz besonders liebe Jugend!**

Ich hoffe die Zuversicht im heurigen Jahr ist doch ein wenig höher als in den letzten Jahren. Das abgelaufene halbe Jahr 2025 war geprägt durch Höhen und Tiefen. Wobei natürlich das positive überwogen hat. Gott sei Dank sind wir heuer bis dato vom Wetter so einigermaßen verschont geblieben. Einige Male kam es trotzdem zu kleinen Überflutungen. Diese sind leider wie in den letzten Jahren immer wieder durch frisch angelegte Äcker passiert. Vielleicht könnte man auch da in Zukunft eine Lösung mit den betroffenen Grundstückseigentümern finden um sinnvolle Maßnahmen zu ergreifen, so dass es zu keinen Abschwemmungen kommt. Noch dazu hat die Gemeinde jährlich diesbezüglich enorme Kosten zu tragen.



Ganz besonders stolz kann man auf das Bezirksmusikertreffen und das 175 Jahre Jubiläum unseres MV Neuhaus am Klb. sein. Unglaubliche 39 Musikkapellen haben ihr „Stell-dich-ein“ an den drei Tagen gefunden. Ein großes DANKESCHÖN an den MV für diese grandiose Leistung.

Auch zum Motorik Pfad im Bereich der MS und Sportplatz gibt es Erfreuliches zu berichten. Dieser wurde fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben. Das Gesamtbild in diesem Bereich kann sich jedenfalls herzeigen und ist zu einem wahren Blickfang geworden. Hier gilt ein besonderer Dank dem Projektleiter Gemeindevorstand Christian Rabl für seine Mühe.

Auch zu erwähnen ist, dass im Eingangsbereich der MS Neuhaus am Klb. ein Defibrillator angebracht worden ist. Es kann immer etwas Unvorhergesehenes passieren.

Wenig positiv ist leider die Entwicklung unseres Bankomaten in Neuhaus. Trotz massiver Bemühungen meinerseits und Unterstützung div. Unternehmen in der Gemeinde ist es mir nicht gelungen diesen längerfristig abzusichern. Somit wurde heuer im Frühjahr die letzte Transaktion durchgeführt und dieser geschlossen!

Ein ganz anderes Thema sind die aktuellen Gemeindefinanzen. Wie durch die aktuelle Berichterstattung in Print und TV immer wieder zu lesen und hören war, wurden die Bedarfszuweisungen

an die Gemeinden durch Bund und Land massiv gekürzt. Natürlich sind auch hier die Verantwortlichen in der Gemeinde gefordert, um ein entsprechendes und nachhaltiges Paket zu schnüren. Das neue Budget 2026 muss nachhaltig und sozial fair für alle Gemeindebürgerinnen und Bürger sein. Für viele Kommunen wird das Haushalten zur richtigen Zerreißprobe. Das von LH HP Droschitz auf den Tisch gelegte Gemeindepaket, welches durch den Verkauf des Müllverbandes, Kommunen die erhoffte Finanzhilfe bringen soll, sorgt jetzt schon über die Landesgrenzen hinweg für Anerkennung. Dieses Paket ist einmalig und das attraktivste in ganz Österreich. Alle 171 Gemeinden ziehen an einen Strang, um die Gemeinden so schnell wie möglich zu entlasten.

Immer wieder ist auch die Verlegung des Gemeindeamtes in das RAIKA Haus ein Thema. Diverse Vorkehrungen und Planungsarbeiten wurden hier von unserer Frau Bürgermeisterin bereits in Auftrag gegeben. Was natürlich auch jetzt schon mit diversen Kosten verbunden war. Mein Standpunkt ist nach vor, sich vom RAIKA Haus zu trennen und mit diesen Einnahmen das jetzige Gemeindehaus zu sanieren. In der jetzigen finanziellen angespannten Situation wo jeder Euro viermal umgedreht wird ein definitiv falsches Signal, dass in der Bevölkerung abgegeben wird. Ich lehne definitiv eine Umsiedlung des Gemeindehauses ab.

Auch auf unser Vereinswesen können wir nach wie vor sehr stolz sein. Der Sportverein Neuhaus am Klb. konnte eine gute Saison spielen und belegte den 7. Platz. Beim Tennisverein tut sich so einiges und es vergeht fast kein Wochenende an dem nicht ein Meisterschaft Spiel am Programm steht. Die Verschönerungsvereine lassen unsere Ortsteile so richtig aufblühen und natürlich unsere Feuerwehren sind immer da wenn Hilfe benötigt wird. Um nur einige zu nennen.

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir befinden uns nun kurz vor den Schulferien. Ich hoffe, dass alle Schülerinnen und Schüler und alle Maturantinnen und Maturanten erfolgreich ihre Prüfungen abgelegt haben, um jetzt ihre wohlverdienten Ferien genießen zu können. Kommen sie wieder gesund und wohlbehütet aus ihrem Urlaub zurück nach Hause. Abschließend wünsche ich uns alle einen schönen und erholsamen Sommer.

Herzlich EUER Vizebürgermeister  
Rudolf Rogatsch

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Rogatsch', located at the bottom right of the page.

# Die Gmua informiert!

## Wir gratulieren: April bis Juni 2025

ZUM 80. GEBURTSTAG:  
Wolfgang Ramackers, Sandriegel  
Erika Uitz, Sandriegel

ZUM 85. GEBURTSTAG:  
Adolf Schantl, Kalch  
Gisela Knaus, Bonisdorf

ZUM 90. GEBURTSTAG:  
Lydia Zieger, Neuhaus/Klb., Hauptstraße

ZUM 92. GEBURTSTAG:  
Emma Wolf, Pfaffengraben

ZUM 100. GEBURTSTAG:  
Margarete Meitz, Altenhof

ZUM 102. GEBURTSTAG:  
Susanna Gsellmann, Pfaffengraben

ZUR GOLDENEN HOCHZEIT:  
Hubert und Helga Sampl, Kalch

ZUR HOCHZEIT:  
Mario Gindl und Tanja Seidl, Kalch

ZUR GEBURT:  
Simon Sampl, Sohn von Christopher  
und Franziska Sampl, Kalch



## Verstorben sind

Christa Cardinahl, Neuhaus/Klb., Pfaffengraben  
verstorben am 8. Mai im 94. Lebensjahr

Karl Wagner, Bonisdorf  
verstorben am 16. Mai im 61. Lebensjahr

Werner Deutsch, Neuhaus/Klb., Altenhof  
verstorben am 28. Mai im 64. Lebensjahr

Erika Koller, Pfaffengraben bzw. Sandriegel  
verstorben am 13. Juni im 85. Lebensjahr

Waltraud Koller, Pfaffengraben bzw. Sandriegel  
verstorben am 19. Juni im 91. Lebensjahr

90. Geburtstag  
Frau Lydia Zieger



85. Geburtstag  
Herr Adolf Schantl



Goldene Hochzeit  
Hubert und Helga Sampl



80. Geburtstag  
Frau Erika Uitz



85. Geburtstag  
Frau Gisela Knaus



100. Geburtstag  
Frau Margarete Meitz



## Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 12. Juni 2025 beschlossen

- die Gemeindekooperationsvereinbarung gem. § 22a Bgld. GemO 2003 betreffend gemeinsamer Kinderbildung und -betreuung der Nachbargemeinden Neuhaus/Klb., Minihof-Liebau und Mühlgraben;
- die Anpassung der Öffnungszeiten des Kindergartens;
- den Antrag auf Aufstellung eines Bankomaten der Österreichischen Nationalbank;
- den Antrag auf Umwidmung eines Teiles der als AD ausgewiesenen Flächen von Aufschließungsgebiet-Dorfgebiet (AD) in Bauland-Dorfgebiet (BD);
- den Grundsatzbeschluss über den Verkauf der Gemeindegrundstücke Nr. 267 und 268, KG. Neuhaus/Klb., an die Fa. ANA-U GmbH;
- die Vergabe der Mietwohnung Nr. 3, Hauptstraße 22, an Herrn Martin Nagy;
- die Vergabe der Mietwohnung Nr. 9, Pfaffengraben 10, an Frau Parmis Baradaran Hagh;
- den Wärmeversorgungsvertrag für das neue Feuerwehrhaus Neuhaus/Klb.;
- den Wärmeversorgungsvertrag für das ehemalige Raika-Gebäude;
- die Errichtung einer E-Ladestation im Bereich des neuen Feuerwehrhauses Neuhaus/Klb.

## FEUERWEHR NEUHAUS

### Feuerwehr-Kids besuchen Wassergenossenschaft

Dass die Feuerwehr Brände löscht, ist bekannt. Woher das Löschwasser stammt, ist im Einsatz nicht so wichtig, Hauptsache es kommt ausreichend und mit passendem Druck. Wasser ist mehr als nur Löschwasser. Es ist das Nass, welches uns im Schwimmbad erfrischt, unseren Durst stillt und alles Leben schützt. Woher kommt all das kühle Nass? Diese Frage stellten sich die Feuerwehr-Kids von Neuhaus am Klausenbach und gingen dem Geheimnis auf die Spur.



Am 17. Mai besuchten wir zuerst den Brunnen der Wassergenossenschaft Altenhof II, wo uns der zuständige Wasserwart Karl Heinz Hafner den Weg des Wassers von der Quelle bis zum Hochbehälter zeigte. Wir erfuhren, dass die Reinheit des Wassers durch eine UV-Anlage gewährleistet ist und wieviele Liter Wasser täglich von selbst aus dem Boden fließen. Danach ging es hoch auf den Wolfsriegel, wo sich der Hochbehälter der Wassergenossenschaft befindet. Für die Feuerwehr-Kids war es interessant zu sehen, wo das Wasser lagert, wieviel Trinkwasser alleine diese kleine Genossenschaft zwischenlagert und wie das Wasser weiter zu jedem Haus gelangt. Ein herzliches Dankeschön an Karl Heinz Hafner für seine Zeit und die tolle Betreuung!

Weiters bedanken wollen wir von den Feuerwehr-Kids uns bei Frau Brigitte Nadler, welche den Reinerlös ihrer Flohmarkteinnahmen den Feuerwehr-Kids gespendet hat! Danke.

*Text und Bild: Christian Rabl*

# MITTELSCHULE - NATURPARKSCHULE – FAIRTRADE SCHOOL

## Faires Kaffeekränzchen

Am Donnerstag, dem 22.05. fand das alljährliche Faire Kaffeekränzchen in der Mittelschule statt. Durch Schüler:innen und Lehrer:innen wurde ein reichhaltiges Kuchenbuffet gestaltet. Weiters wurden die Gäste mit Kaffee, sowie Bananen und Orangensaft aus fairem Anbau verköstigt. Auch Vertreter:innen des Kooperationspartners der Schule, dem Weltladen Jennersdorf, waren zu Gast. Musikalisch wurde die ganze Veranstaltung durch Schüler:innen mit Ziehharmonika, Geige und Klarinette umrahmt. Der faire Gedanke lebte bei guter Musik, Mehlspeisen und Kaffee auf. So geht Fair Trade.



## Tag der Streuobstwiese in Bildein

Die Mittelschule erhielt, über den Naturpark Raab, eine Einladung zum Tag der Streuobstwiese im Naturpark Weindylle am 13.05. in Bildein. Der Einladung gefolgt, erlebten die Schüler:innen der beiden ersten Klassen einen spannenden Stationenbetrieb rund um Insekten, die Fledermaus, Wildtiere, Schafe als Rasenmäher, verschiedene Vogelarten und diverse Wildkräuter. Die Schüler:innen der Naturparkschule konnten so wieder ihr Wissen rund um die Artenvielfalt und die Bedeutung der Streuobstwiese erweitern.



## Musical: Der Beat deines Lebens

Dieses Kindermusical, welches am 8. und 9. Mai im Festsaal der Mittelschule aufgeführt wurde, war einzigartig und sorgte für große Begeisterung bei den Darstellern und beim Publikum. Dieses Musical mit mitreißenden Songs und unterschiedlichen Charakteren ist eine musikalische Reise durch den menschlichen Körper, den es zu verstehen und schützen lohnt. Mitreißend, lehrreich und voller Herz. Monatelang haben die Schüler:innen unter der Leitung der Lehrer:innen Josefin Wagner und Florian Heller geprobt, gesungen und gebastelt.

Entstanden ist eine Aufführung/ Inszenierung, die durch Kreativität, Begeisterung und Teamgeist glänzte. In jedem Detail steckten die Begeisterung und Leidenschaft der jungen Künstler:innen.



## KINDERGARTEN NEUHAUS

Bei herrlichem Sommerwetter durften wir am 06.06. unser diesjähriges Kindergartenfest feiern. Wir haben das Zusammensein, das Spielen und Lachen unter das Motto des bekannten Bilderbuches „der Regenbogenfisch“ gestellt. Vielleicht kennt ihr die Geschichte schon – sie handelt von einem wunderschönen Fisch mit schillernden Glitzerschuppen, der erst lernen muss, dass man wahre Freundschaft nicht mit Schönheit, sondern mit Teilen, Mitgefühl und Herz gewinnt. Diese Botschaft ist für uns alle wichtig – ob groß oder klein. Denn was wir teilen – sei es ein Lächeln, ein Spielzeug oder einfach nur unsere Zeit – macht unser Miteinander schöner und bunter. Genau wie ein Regenbogen!



## FREI GEMEINDEWOHNUNGEN IM „BETREUTEN WOHNEN“ in Pfaffengraben, auch für jüngere „Singles“, sofort beziehbar:

Drei Wohnungen im Erdgeschoß inkl. kleiner Terrasse, mit vorhandenem Küchenblock, restliches Möbilar bzw. Einrichtung ist selbst beizustellen – 2 Wohnungen mit ca. 50 m<sup>2</sup>, mtl. ca. 540 Euro inkl. Betriebskosten, exkl. Strom und Heizung – 1 Wohnung mit ca. 60 m<sup>2</sup>, mtl. ca. 690 Euro inkl. Betriebskosten, exkl. Strom und Heizung.

Für weitere Fragen und Details zu diesen Gemeindewohnungen steht Ihnen das Gemeindeamt gerne zur Verfügung – Besichtigungen sind jederzeit möglich.

## VOLKSSCHULE NEUHAUS

### „Der magische Rucksack“ – Volksschule Neuhaus am Klausenbach lädt zur Weltreise ein

Unter dem Titel „Der magische Rucksack“ feierte die Naturparkschule Volksschule Neuhaus am Klausenbach ein ganz besonderes Schulfest. Die Schüler:innen und Lehrerinnen hatten ein eigenes Theaterstück erarbeitet, das das Publikum mit auf eine bunte Reise rund um den Globus nahm. In fernen Ländern wurde mit dem magisch leuchtenden Rucksack Halt gemacht – stets begleitet von passenden Liedern, Tänzen und kleinen Szenen in unterschiedlichen Sprachen. Die mitreißenden Darbietungen und die bunt gestaltete Kulisse beeindruckten Kinder wie Erwachsene gleichermaßen und zeigten eindrucksvoll die kulturelle Vielfalt unserer Welt.

Das Theaterstück war ein Höhepunkt des Festes, das nicht nur Unterhaltung bot, sondern auch den Wert von Offenheit und Zusammenhalt in den Mittelpunkt stellte. Im Anschluss zeigten die Kinder ihr musikalisches Talent auf Instrumenten und wurden dafür mit großem Applaus belohnt. Der Elternverein sorgte mit kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt für eine passende Stärkung, und für die Kinder gab es Spielstationen mit traditionellen Spielen aus verschiedenen Ländern.

Das stimmungsvolle Fest zeigte einmal mehr, wie lebendig, kreativ und gemeinschaftlich das Schulleben in Neuhaus am Klausenbach ist. Für weitere Einblicke besuchen Sie unsere Homepage: [www.vs-neuhaus.at](http://www.vs-neuhaus.at)

### Bezirksrundfahrt

Vor den Osterferien begaben sich die Kinder 3. und 4. Schulstufe mit ihrer Klassenlehrerin auf Bezirksrundfahrt. Gemeinsam mit den Schüler:innen und der Lehrerin der Volksschule Minihof-Liebau gab es viel zu entdecken. Das erste Ziel war die eindrucksvolle Wallfahrtskirche in Maria Bild. Anschließend ging es weiter nach Mogersdorf auf den Schöllberg. Dort wartete eine Ausstellung über die historische Türken Schlacht, die den Kindern einen wichtigen Teil unserer Regionalgeschichte veranschaulichte. Ein weiteres Highlight war die Betriebsbesichtigung der Firma Katzbeck in Rudersdorf. Mit großem Interesse verfolgten die Kinder den Weg vom Rohmaterial bis zum fertigen Fenster. Besonders beeindruckend war die moderne Technik, die hier zum Einsatz kommt. Nach so vielen Eindrücken war es Zeit für eine Stärkung. Im Congress Center in Loipersdorf wurden alle Kinder und Lehrerinnen vom S&K-Catering (Familie Sampt) mit einem köstlichen Drei-Gänge-Menü verwöhnt. Auch auf diesem Wege VIELEN DANK für diese großzügige Geste.

Am Nachmittag tauchten die Kinder im Römermuseum in St. Martin an der Raab in längst vergangene Zeiten ein. Die spannenden Erzählungen und die originalen Fundstücke faszinierten sie sehr. Zum Abschluss wurden noch die Römergräber besichtigt. Es war ein rundum gelungener Tag.



## Wandertag zum Obstparadies Lendl am österreichischen Vorlesetag

Kurz vor den Osterferien unternahmen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrerinnen eine lehrreiche Wanderung ins Obstparadies Lendl. Ziel war es, den Kindern auf spielerische Weise Wissen über die heimische Natur zu vermitteln – und das mit großem Erfolg. Im Obstgarten erfuhren die Kinder viel Wissenswertes über verschiedene Obstbäume, Kräuter und Wiesenblumen. Mit Neugier und Begeisterung erkundeten sie die Streuobstwiese und lösten verschiedene Aufgaben in der Natur. Dabei lernten sie nicht nur die Pflanzenwelt besser kennen, sondern auch welche Tiere in diesem besonderen Lebensraum zu Hause sind.

Zugleich fand der österreichische Vorlesetag im Obstparadies Lendl statt. Frau Lendl las zwei Geschichten aus dem Buch „Rudi und seine Freunde“ vor. Das Buch mit den selbstgeschriebenen Geschichten von Schüler:innen aus der Region sorgte während der Jausenpause für eine gemütliche und gleichzeitig fantasievolle Atmosphäre.

Die Zeit verging wie im Flug und alle Beteiligten waren sich einig: Das Obstparadies Lendl ist ein ganz besonderer Lernort, an dem Natur mit allen Sinnen erlebt werden kann. Wir verbrachten einen Vormittag, der nicht nur Wissen vermittelte, sondern auch Begeisterung für die Umwelt weckte – und sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.



## REIT- UND VOLTIGIERCLUB PFAFFENRIEGEL

Neu im Reitclub: Pferdewippe, ein Trainingsgerät für mehr Balance und verbesserte Wahrnehmung von Pferd und Mensch. Alle haben offensichtlich Spaß beim Lernen. Danke an Katharina für die Zurverfügungstellung und Karl Heinz Hafner für die Konstruktion der Wippe.



## OG. NEUHAUS KLB. U. MÜHLGRABEN

### Besondere Ehre zum 100. Geburtstag „Frau Margarete Meitz“.

Im festlichen Rahmen feierte Frau Margarete Meitz kürzlich ihren 100. Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums überbrachte LAbg. Fabio Halb in Vertretung von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil die herzlichsten Glückwünsche. Von Seiten des Pensionistenverbandes gratulierte die Vorsitzende Sigrid Sabo, sowie der gesamte Vorstand mit musikalischer Umrahmung. Frau Margarete Meitz blickt auf ein erfülltes Leben zurück. Wir wünschen der Jubiläarin beste Gesundheit, viel Freude, Glück und Gottes Segen.

### Bezirkstreffen im Buschenschank HOSCHA

Zahlreiche Gäste folgten der Einladung zum geselligen Tanznachmittag der OG. Neuhaus/Mühlgraben. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Entertainer „Ewald“. Bei guter Stimmung wurde ausgiebig getanzt, gelacht, geplaudert und die Kulinarik im Buschenschank HOSCHA genossen. Abgerundet wurde das Programm durch eine Tombola und Lospreise. Alle Teilnehmer freuen sich schon auf das nächste soziale, gesellschaftliche Miteinander zum Wohle von Körper und Geist.

## NATURPARK RAAB

### Aktives Frühjahr im Naturpark Raab

Im Rahmen des Events „Aufblühen im Burgenland“ fand am 6. April in Neuhaus am Klausenbach unter der Leitung von Wanderguide Weber Gustav eine unvergessliche Wanderung statt, die Naturfreunde und Genussliebhaber gleichermaßen verzauberte. Die Wanderung führte vom Weindomizil Zieger über das malerische Schloss Tabor zur sonnigen Burgruine. Sowohl beim Schloss Tabor als auch auf der Burgruine wurden die Wanderfreunde von den Jungs des USV Neuhaus mit Getränken versorgt. Von der Burgruine aus ging es weiter zum Gasthaus Schardl - dort wurde die Wandergruppe mit heimischen Strudelspezialitäten verköstigt. Gut gestärkt ging es über Wald und Wiesen zurück zum Weindomizil Zieger. Dort wurde der Tag gemütlich bei Wein, Jause und heiteren Gesprächen beendet.

Am 19. April fand eine Kräuterwanderung mit Margaret in Kalch statt. Zum Abschluss wurde gemeinsam ein Kräuteraufstrich zubereitet und mit einer Stulle Brot verkostet.

Anfang April, Mai und Juni fanden jeweils Führungen im Sortengarten zu verschiedenen Themen statt. Einmal ging es um die Entstehung eines Obstbaumes, dann um die Kirschenvielfalt im Obstparadies mit Verkostung von den Maikirschen und im Juni drehte sich das Thema um den MOSTspritzer.

**Aviso: 10. Juli um 20:00 Uhr Vollmondwanderung ausgehend vom Freibad in Neuhaus/Klb.**



# G'schichten von früher ...

## Kriegsauswirkungen in unseren Familien und Häusern ... mit vielen Schicksalsschlägen und so mancher Tragödie vor 80 und mehr Jahren ...

Der 2. Weltkrieg und die Jahre danach brachten viel Leid in die Familien und Häuser unserer Eltern und Großeltern und stellten große Herausforderungen an sie in jeder Richtung. Schicksalsschläge und so manches tragische Ereignis waren für Viele das Los dieser Zeit und dieses Krieges. Und das nur zwanzig Jahre, nachdem ein solcher ebenso schrecklicher erst beendet wurde.

Der nationalsozialistische Putschversuch 1934 in Österreich – bei uns sicht- und spürbar durch die versuchte Erstürmung des Polizeipostens Minihof-Liebau, an der auch Männer aus unserer Heimat aktiv teilnahmen – deutete bereits auf sich anbahnendes Schlimmeres hin, eine unruhige Zeit begann sich besorgniserregend fortzusetzen. Der Anschluss Österreichs an Deutschland am 13. März 1938 mit Abschluss einer (beeinflussten) Volksabstimmung am 10. April (die eine 99 %ige Zustimmung ergab) war vorerst das Ende dieser unruhigen 1930er-Jahre. Zu dieser Zeit gab es bei uns bereits viele Sympathisanten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und aus dieser Gesinnung heraus auch viele echte Befürworter der Vereinigung. Der starke Zustrom war aber auch deshalb begründet, da unsere Wirtschaft in den zwei Zwischenkriegsjahrzehnten, auch durch weltumfassende Ereignisse, in argen Nöten lag und man sich durch den Anschluss eine deutliche Verbesserung der Lebensverhältnisse erwartete.

Und anfangs ging es auch tatsächlich bergauf. War man bei der „Bewegung“ in irgendeiner Form dabei, bot dieser Umstand zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung des harten Alltags und zur Erweiterung des eigenen Horizonts, besonders auch für junge Burschen und Mädchen. Sie konnten dabei ihrem tristen monotonen Alltag mit täglicher harter Arbeit etwas entfliehen und so manches kennen lernen, was ohne diesen Umstand kaum möglich gewesen wäre. Wohl wenige sahen in der Zukunft einen großen schrecklichen Krieg mit verheerenden Auswirkungen auch für unsere Heimat und ihrer Bevölkerung – viele auch noch nicht, als er am 1. September 1939 mit dem Einmarsch in Polen tatsächlich begann.

In den Familien und Häusern nach und nach spürbar wurde er vorerst vor allem dadurch, dass junge Burschen und Männer bald ihre Einrückungsbefehle erhielten und somit in diesen Krieg ziehen mussten (wobei aufgrund der anfänglichen Euphorie so mancher sich bestimmt auch freiwillig dazu gemeldet hat). Anfangs nur langsam wurde aber Vielen bald klar – den Einrückenden, aber auch den zurückgelassenen Angehörigen und Freunden –, dass ein Krieg nur unendlich viel Leid, zerstörte Häuser, Dörfer und ganze Städte und den Tod als einen ständigen Begleiter, der überall zugegen ist, bringt. Die ersten Gefallenenmitteilungen trafen in den elterlichen Häusern in Neuhaus, Kalch, Bonisdorf und Krottendorf bald ein. Viele dieser offiziellen Mitteilungen ergingen auch an das Standesamt und der Todesfall wurden dann im Sterberegister eingetragen, wodurch von vielen Gefallenen Sterbedatum und meist auch Gefallenenort bekannt sind.

Ein Neuhauser musste als erster gleich nach Kriegsbeginn in fremder Erde begraben werden. Er war bereits beim Polen-Einmarsch dabei und verstarb am 10. September in einem Gefecht in der Nähe der Großstadt Lodz. Die entsprechende Mitteilung vom „Oberkommando der Wehrmacht, Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene“ in Berlin (siehe rechts) erging an das Standes-

**Kriegssterbefallanzeige**

über den

- Dienstgrad: Schützen
- Truppenteil: 1. Kompanie Infanterie - Regiments 26
- Vornamen: Heinrich
- Familienname: L a n g 5. Religion: ?
- Letzter inländ. Wohnort: Neuhaus / Klausenbach
- Todesstag und Todesstunde: 10. September 1939 - Todesstunde unbekannt
- Todesort: Piatek in Polen
- Todesursache: gefallen im Gefecht
- Geburtsstag und -ort: 20. April 1916 Neuhaus
- Beruf oder Stand bei der Einberufung: ?
- Vater: ?
- Mutter: ?
- Familienstand: — ledig — verheiratet mit: ?
- Nächste Angehörige, soweit hier bekannt: ?

Im Auftrage:

Fi.

amt vier Monate später im Jänner 1940. Beurkundet und somit eingetragen im Sterbepbuch wurde der Tod von Heinrich Lang, der vom heutigen Haus Hauptstraße Nr. 48 stammte, dann am 6. Feber.

Die offiziellen Sterbefallanzeigen von Kriegsgefallenen an das Standesamt häuften sich im Laufe der Zeit. Von 40 Sterbepbucheintragungen im Jahr 1943 betrafen 18 einen Kriegstoten aus der Heimat. Auch nach dem Krieg kamen noch welche, ausgehend von diversen öffentlichen und privaten (Nach-)Forschungsinstituten zu kriegsvermissten Personen (1947 betrafen noch 13 von 36 Sterbepbucheintragungen solche Meldungen), oder aber auch Sterbemeldungen aus den diversen Kriegsgefangenenlagern. Und sie waren bei weitem nicht vollständig, denn in Berichten der fünf Gemeinden Neuhaus, Mühlgraben, Kalch, Bonisdorf und Krottendorf aus dem Jahr 1957 an das Bgld. Landesarchiv wird von insgesamt 88 gefallenen und 29 vermissten Personen aus unserer Heimat berichtet. Todeserklärungsverfahren solcher Personen, die als kriegsvermisst galten und von denen es schon lange kein Lebenszeichen mehr gab, gab es infolge auch noch in den 1950er- und 1960er-Jahren. In diesen Fällen wurden sie meist von Angehörigen betrieben, um Nachlassangelegenheiten und ähnliches ordnungsgemäß zu regeln.

Das Leid dieser Verluste von Söhnen, aber auch Ehemännern und Vätern, wurde in diesen Kriegsjahren somit Gast in vielen Familien und Häusern. Mit dem erstmaligen Einrücken oder dem neuerlichen Weggang nach einem kurzen Fronturlaub blieb jedes Mal für alle Beteiligten die Unsicherheit, wann und ob es überhaupt wieder zu einem Wiedersehen kommt. Sorgen, die auch ein regelmäßiger Feldpost-Briefverkehr wahrscheinlich nicht nehmen konnte. Manche Frauen, ihren Auserwählten schnell vor dem Einrücken oder bei

einem Fronturlaub geheiratet, wurden nach nur wenigen Ehemonaten oder -jahren schon zur Witwe. Franz Hackl zum Beispiel aus Sichauf (Foto rechts oben), der im Jänner 1942 Angela Lang aus Neuhaus, Waldschreinergraben, geheiratet hat, fiel nur eineinhalb Jahre später im Juli 1943 in Russland dem Krieg zum Opfer. Den drei- und zweijährigen Töchtern Helene und Viktoria wurde dadurch ein Vater genommen, den sie aufgrund dieses Krieges eigentlich nie wirklich erleben und „kennen lernen“ durften.



Witwe Angela Hackl 1945 mit Helene (rechts) und Viktoria.



ОТРОУСБЩЕСТВЪ КРАСНОГО КРЕСТА и КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА СССР  
 Почтовая карточка военнопленного  
 Carte postale du prisonnier de guerre  
 Отправитель (Expéditeur)  
 Фамилия и имя военнопленного  
 Nom du prisonnier de guerre  
 Отправитель (Expéditeur)  
 Фамилия и имя военнопленного  
 Nom du prisonnier de guerre  
 Почтовый адрес военнопленного  
 Adresse du prisonnier de guerre

Fräulein Emmy Pfister  
 Mühlgraben 30 Post Neuhäus am Klausenbach  
 Burgenland  
 Willi Pfister  
 U. d. S. S. R. - Moskau  
 Potos-Kreuz  
 Postfach MD-56

9.1.1947  
 Liebste Emmy!  
 Bin noch immer ohne Nachricht. Hoffe, daß Du meine Schreiben erhalten hast. Geht mir gut und bin wohl auf. Hoffe von Dir dasselbe.  
 Viele Büssi  
 Dein Willi

Auch unsere langjährige Gemeindebedienstete (von 1930 bis 1974 und somit auch in diesen Kriegsjahren) Emma Pfister zählte bald nach Kriegsende zu den Kriegswitwen. Die standesamtliche und kirchliche Trauung mit ihrem aus Kapfenstein stammenden Mann Willi Pfister (Foto links oben) fand am 11. Juli 1943 während eines Fronturlaubes von seinem Einsatz an der Ostfront statt. Zwar überstand er den Krieg, jedoch nicht die anschließende Kriegsgefangenschaft in Russland. Ihrer Liebe entstammten aufgrund ihrer kriegsbedingten Trennung aus dieser Zeit viele Briefe (alle aufliegend im historischen Gemeindearchiv). Für Gemeinsamkeiten als Ehepaar blieben nur wenige Tage eines Fronturlaubes. Die letzte Mitteilung von Willi am „Emmy“ aus seiner Gefangenschaft (siehe links) ist datiert mit 9. Jänner 1947. Bei Emma, wohnhaft in der Taborstraße (gegenüber Schloss Tabor), ist er eingelangt am 2. April. Zu diesem Zeitpunkt war Willi aber bereits eineinhalb Monate nicht mehr am Leben, denn verstorben ist er in einem Krankenlazarett am 17. Feber.

Kamen die Feldpostbriefe nicht mehr regelmäßig zu Hause an, musste man das Schlimmste befürchten. So manche Befürchtung stellte sich dann bald auch als Wirklichkeit dar. War der Betroffene der einzige Sohn einer Familie oder einmal für die Haus- und Hofübernahme vorgesehen, brachte dessen ohnehin schmerzvoller Tod zusätzliche Sorgen und Nöte für seine Eltern. Auch als Arbeitskraft in der Landwirtschaft waren Söhne meist unersetzlich. Von manchen Eltern forderte das Kriegsschicksal gleich zwei oder drei Opfer. Josef und Maria Schreiner, Kalch 5, waren zum Beispiel solche betroffene Eltern. Ihre Söhne Josef und Anton kehrten aus dem Krieg nicht mehr zurück.



Gebets-Andenken  
an unseren unversehrten Sohn und Bruder  
**Josef Schreiner**  
Gefreiter in einer leichten Flak-Abtlg.  
welcher am 22. Dezember 1942 im 22. Lebensjahre gefallen ist.  
Seine Heimat ruht er südlich Rossofsch.

Nun ruhest du fern im fremden Land,  
 Wie werden wir dein Grab je finden,  
 Doch ruhest du in des Himmels Hand,  
 Sein Wille ließ es so geschehen,  
 Ein seliger Friede möge dich umwehen  
 Bis wir uns jenseits wiedersehen.  
 Garmbergiger Jesus, gib ihm die ewige  
 Ruhe!



*Josef Schreiner im Kriegsdienst  
und Sterbefall-Gedenkpartie*

Vermeintlich ähnlich erging es Franz und Stefanie Mautner, Krottendorf 26. 1944 aufgrund von offiziellen Mitteilungen die Gefallenen-Partezettel für die Söhne Franz und Ferdinand als Andenken bereits angefertigt (*siehe links*) und die Totenmessen abgehalten, kam Franz drei Jahre später in zerschlossener russischer Uniform doch noch nach Hause. Ob der vorherigen offiziellen Sterbemitteilung hat natürlich niemand damit mehr gerechnet. Der erste Kontakt mit den Familienangehörigen passierte auf einem Feld, auf dem diese gearbeitet haben, und ihre ersten Gedanken, als sie den „Fremden“ in der russischen Uniform daherkommen sahen, waren nur ängstliche: „Oje, ein Russe. Geht der Krieg schon wieder los?“. Umso glückseliger fielen sie sich in die Arme, nachdem sie ihn erkannt hatten. Im Nachhinein sahen die Angehörigen nun einen besonderen Moment bei einer Seelenmesse in der katholischen Kirche zu Allerheiligen 1945 als einen Wink von oben: Bei dieser Messe wurden für alle vom Krieg noch nicht Heimgekehrten und somit vermutlich Gefallenen zum Gedenken eine Kerze angezündet – eine davon (als Zeichen, dass einer noch lebt?) jedoch erlosch aber wieder während der Messe. Bruder Ferdinand war ein solcher besonderer Moment nicht vergönnt, er verblieb in fremder Erde fern der Heimat.



**Ferdinand Mautner**  
Gefreiter  
Inhaber des EK II, Kl., der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens und des Kubanschildes  
geboren am 14. März 1923, in Krottendorf bei Neuhaus/Kib., gefallen am 11. Mai 1944, bei Kolomea in den Karpaten Ostfront.

Nun sind vereint die beiden Brüder,  
In fernem lichten Himmelshöh'n.  
Ist's Gottes Wille, daß nie wieder  
Wir uns're Söhne und Brüder seh'n?

Schwer ist das Leib das uns getroffen,  
Daß Feri und Franz nicht kehren zurück  
Vergebens unser ganzes Hoffen,  
In Osten ruhet unser Glück.



**Franz Mautner**  
Gefreiter  
Inhaber des EK II, Kl., der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundeten-Abz. in Schwarz  
geboren am 30. Juni 1920 in Krottendorf bei Neuhaus/Kib., gefallen am 2. August 1944, bei Grodno in Litauen (Ostfront)

In fremdem Lande mußt ihr sterben,  
In fremder Erd' ein Grab wir finden,  
Doch unsere Seelen zogen zur Heimat,  
Zum Himmel auf ins Vaterland.  
O weinet nicht und tröset euch!  
Nur eine kleine, kleine Weile,  
So sehn wir uns im Himmelreich.

Eine Gefallenenmitteilung erhielten auch Franz und Franziska Meitz (*siehe rechts*), Krottendorf 1. Der jüngere ihrer beiden Söhne, Karl, verstarb am 19. Dezember 1942 nach einer Kopfschussverletzung einen Tag davor an der Ostfront mit nur 22 Jahren. Es war dies aber bereits die zweite Mitteilung, denn den älteren Sohn, Franz, hatte der Krieg bereits zu Beginn gefordert. Als Kinder blieben ihnen nun nur ihre zwei Töchter Franziska und Rosa. Für sie, aber vor allem für Franziska, gab es zweieinhalb Jahre später zu Kriegsende noch einen weiteren Schicksalsschlag zu verkraften. Denn Franziska, bereits verheiratet, musste zu Kriegsende im April 1945 auch noch den Verlust ihres Mannes Franz Uitz hinnehmen. Und mit ihr ihre drei Kleinkinder Helene, Gertraud und Walter.

Dienststelle  
Feldpost Nr. 09769 D Kp. Gef. Stand, den 20.12.1942

Herrn  
Franz Meitz  
Krottendorf Nr. 1  
Kreis Feldbach, Stmk.

Am 18.12.1942 in der Verteidigungsstellung 5 km südöstwärts Oratschewka wurde Ihr Sohn Karl Meitz durch Inf. Geschöß am Kopf verwundet. An den Folgen seiner Verwundung ist er am 19.12.1942 am Hauptverbandspatz verstorben.

Ich spreche Ihnen und Ihren Angehörigen, zugleich im Namen seiner Kameraden, meine wärmste Anteilnahme aus. Die Kompanie wird Ihnen Sohn, der ein vorbildlicher Soldat und allseits beliebter Kamerad war, stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Seine letzte Ruhestätte hat er im Ehrenfriedhof zu Gridinki 30 km nordwestlich Juchnow, gefunden. Die Nachlasssachen werden Ihnen in den nächsten Tagen zugesandt.

Möge die Gewisheit, daß Ihr Sohn sein Leben im Kampfe um den Bestand von Volk, Führer und Reich verloren hat, Ihnen ein Trost im schweren Leid sein, das Sie getroffen hat.

Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl

F. Lohmann e.h.  
Obst. u. Kop.-Chef

Karl Zieger, geb. 1883, Altenhof 54, ist der einzig bekannte

aus unseren Ortschaften, der in einem Konzentrationslager ums Leben gekommen ist. Sein Sterbetag im KZ. Dachau ist der 4.8.1943. Im November im gleichen Jahr verlor in Russland Sohn Karl sein Leben. Zu Hause war nun Witwe Henriette und ihre drei Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren - Henriette, Ilse und Karl - alleine auf sich gestellt, der Alltag wurde für die Kinder noch arbeitsreicher und -intensiver.

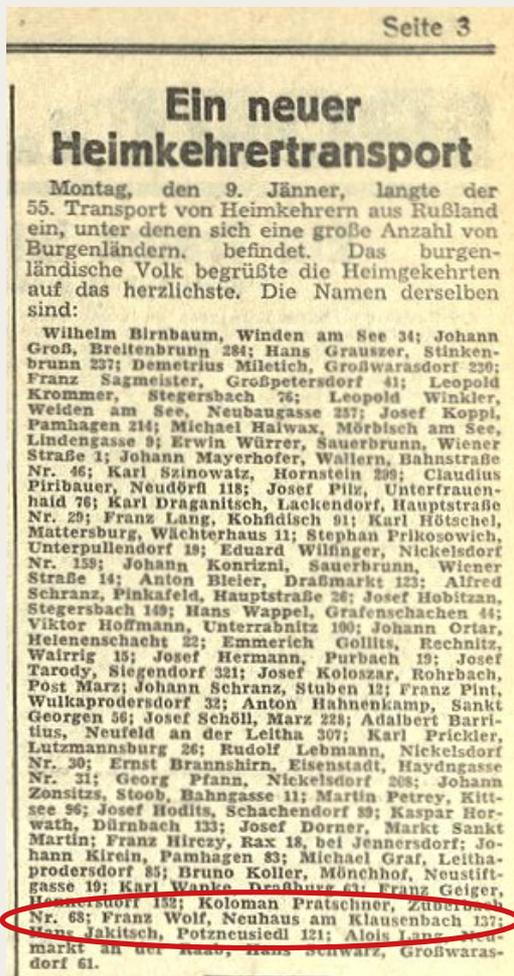
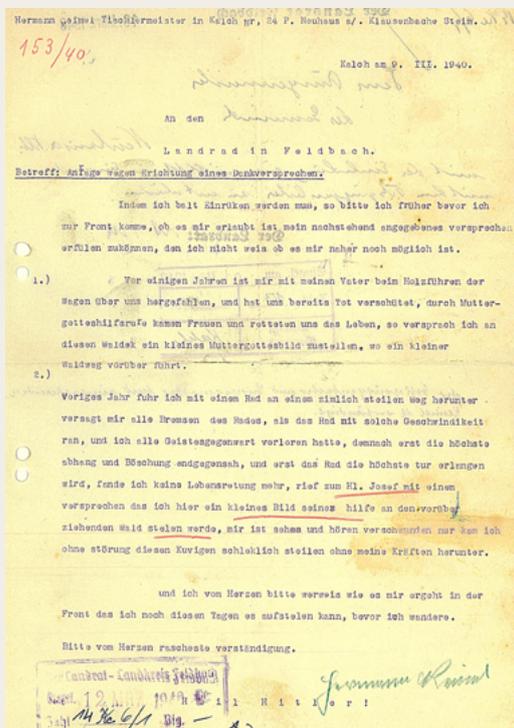


Marterl am Eichgrablweg in Krottendorf Bergen nach Renovierung durch die Familie Alois (Neffe von Hermann Keimel) und Anna Lang, Kalch 69.

Eine tragische Episode schrieb auch Hermann Keimel, Tischler in Kalch 24. Jahrgang 1911, war ihm zu Kriegsbeginn bewusst, dass auch er bald einrücken wird müssen. Bei zwei schweren Unfällen in den Jahren davor war er mit dem Leben davongekommen, weshalb es ihm ein Anliegen war, noch vor seinem Einsatz an der Front ein „Denkversprechen“, wie er es nannte und dass er bei seinen Errettungen abgegeben hatte, erfüllen zu können, „da ich nicht weiß, ob es mir nachher noch möglich ist“. So stellte er am 9. März 1940 das Ansuchen an den Landrat Feldbach (siehe links) um Erlaubnis zur Aufstellung von zwei Marterln, welche Vorhaben er dann rechtzeitig vor seinem Einrücken umsetzen konnte. Er hat es wohl geahnt, dass er aus dem Krieg nicht mehr nach Hause kommt und ein drittes Mal „errettet“ werden würde, denn er verstarb tatsächlich an der Front zwei Jahre später am 24. März 1942.

Nach Kriegsende wurde die Ungewissheit ob der Heimkehr aus dem Krieg oder einer Kriegsgefangenschaft für die Wartenden zuhause zu einer manchmal sehr langen Geduldsprobe. Nicht von jedem gab es briefliche Hinweise, mündliche Informationen durch bereits Heimgekehrte oder sonstige Lebenszeichen über den Verbleib. Bei den ab Herbst 1945 anlaufenden großen Rücktransporten aus den Gefangenenlagern gab es öfters auch verzweifelte Blicke an den Bahnhöfen, wenn sich die erhoffte Heimkehr des Angehörigen als falsch herausgestellt hat und der Betroffene nicht aus dem Zug ausgestiegen ist. Was blieb, war die Hoffnung – vielleicht beim nächsten Mal.

Heimkehrerzüge, vor allem aus Russland, gab es bis Anfang der 1950er-Jahre. Einer der letzten Heimkehrer in unsere Gemeinde war Franz Wolf (abstammend aus Windisch-Minihof). Niemand rechnete mehr mit ihm. Es gab schon länger keinen brieflichen Kontakt und seine Frau Hermine (geborene Weber aus Krottendorf Bergen, Nr. 4 – geheiratet bei einem Fronturlaub im Juli 1943), hatte bereits 1948, da es keine Lebenszeichen von ihm mehr gab, um die Kriegsversehrten-Witwenrente angesucht und auch bewilligt erhalten. Franz konnte schließlich doch noch im 55. Heimkehrerzug (siehe links) unversehrt in die Heimat zurückkehren. Dabei wusste er nicht wirklich, wie es seiner Familie nach über fünf Jahren Trennung geht. Hatte seine Frau vielleicht schon einen Anderen und war sie vielleicht gar nicht mehr im angemieteten Kellerstöckl in Steinleiten (Nr. 6) zuhause? Mit großer Ungewissheit stieg er am 9. Jänner 1950 in Jennersdorf aus dem Zug. Noch





Wolf Franz und Hermine 1951 vor dem Kellerstöckl in Steinleiten, mit ihrem Kindern Harald und Herma.

größer war schließlich die Überraschung, als er seine Familie vor Ort am Bahnhof „entdeckte“. Denn ihnen war aus irgendeinem Umstand bekannt, dass er bei diesem Heimkehrerzug dabei sein sollte. Glückselig dann der Moment, als sie sich alle umarmen konnten, als Franz seine tränengerührte Frau herzen und schnell feststellen konnte, dass er bei ihr sehr willkommen war. Und glücklich auch der Moment, als er seinen im Dezember 1944 auf die Welt gekommenen Sohn Harald erstmals sah und innig zu sich drücken konnte.

Einen ähnlich glückseligen Moment des Heimkehrens eines verschollenen Familienmitgliedes gab es auch für die Sandriegeler Familie Stoff, wo im Sommer 1971 Theresia Stoff, schon 69 Jahre alt, Sohn Karl 24 Jahre nach Kriegsende bzw. dem vermisst sein wieder in die Arme nehmen konnte. Siehe dazu nachstehenden Zeitungsbericht:

Nach 24 Jahren fand Karl Stoff im Burgenland seine Mutter wieder — doch sie erkannte ihn nicht mehr:

**„Sie sind nicht mein Sohn! Der ist tot“**

Verdunzwanzig Jahre lang galt er als tot. Seine Mutter wollte bereits seinen Namen auf den Grabstein schreiben lassen, den sie für ihren Mann in der kleinen südburgenländischen Gemeinde Neuhaus gekauft hatte. Jetzt, an einem Sonntag, schloß sie ihren Sohn in die Arme: Karl Stoff, 41, der „verlorene Sohn“, war wieder daheim.

Schuld an der Trennung waren die ersten wirren Nachkriegsjahre. Die Bauernfamilie Stoff mußte über Nacht Haus, Hof und Heimat verlassen. Sie waren Volksdeutsche.

Ihr Leidensweg brachte sie zunächst in ein Flüchtlingslager

Als Karl Stoff mit einem Koffer vor dem Haus seiner Mutter stand (ganz oben), glaubte die Frau, daß sie es mit einem Schwindler zu tun habe. Aber Minuten später ließ sie überglücklich ihrem Sohn, der 24 Jahre verschollen war, um den Hals und weinte vor Freude.



Alle heimkehrenden Soldaten waren sehr erfreut, den Krieg überlebt zu haben und wieder zu Hause zu sein. Viele mussten aber den Alltag dann, oft ihr weiteres Leben lang, nicht nur aufgrund Kriegsverletzungen mit körperlichen Einschränkungen bestreiten, sondern das im Krieg erlebte auch psychisch verarbeiten. Wie so manche und mancher auch aus der Zivilbevölkerung, denn zu Kriegsende hin blieben die tragischen Kriegsauswirkungen nicht nur auf die Soldaten an der Front beschränkt.

**„Sie sind nicht mein Sohn! Der ist tot“**

Nur ein vergilbtes Foto war lange Zeit die einzige Erinnerung an den „verlorenen Sohn“ (oben). Jetzt hat ihn die Familie wieder! Bild ganz oben: Karl Stoff mit Schwester Erika und deren Familie.

Forsetzung von Seite 58a in der Oststeiermark, von hier aus versuchten sie, sich ein neues Heim aufzubauen.

Eines Tages — im Jahr 1947 — machten die englischen Besatzungssoldaten eine Werbekampagne, um Saisonarbeiter nach England zu gewinnen.

Der 17-jährige Karl Stoff meldete sich, und am gleichen Tag ging bereits sein Transport nach England ab. Daß der Junge keine Gelegenheit hatte, seine Eltern zu verständigen, kümmerte damals niemand.

Die Flüchtlingsfamilie nahm an, ihr Sohn habe sich zur Fremdenlegion gemeldet oder sei verschleppt worden. Nach Jahren der Trauer hielt man ihn sogar für tot, begraben in fremder Erde.

Vater Stoff zog Jahre später nach Neuhaus, kaufte dort ein altes Bauernhaus am Berg, seine Kinder heirateten und gründeten ihren eigenen Hausstand.

Der junge Karl machte inzwischen in England das Beste aus seinem Leben. In Yorkshire erhielt er Arbeit in einer Metallwarenfabrik, lernte 1955 eine Gastarbeiterin aus Italien kennen und heiratete.

Die Bemühung, seine Eltern brieflich wiederzufinden, scheiterte, und erst seine Frau ermunterte ihn, selbst nach Österreich zu fahren und nach seinen Eltern zu suchen.

Anfang Juli hatte Stoff Urlaub. Er packte seinen Koffer, fuhr nach Graz und begann die Orte abzusuchen, wo seine Familie damals gearbeitet und gelebt hatte. In Kapfensteig hatte er Glück. Er traf einen Gastwirt, der seine Mutter kannte und ihm ihre Adresse nannte: Sandriegel 16, ein kleiner Weiler bei Neuhaus im Südburgenland.

Als Karl Stoff spätabends mit dem Koffer in der Hand an die Tür seiner Mutter klopfte, glaubte die 69 Jahre alte Frau, einem Betrüger gegenüberzustehen. „Sie sind nicht mein Sohn, der ist tot.“ Erst nach einigen Minuten hatte der Heimkehrer seine Mutter überzeugt. Dann lagen sich Mutter und Sohn nach 24 Jahren wieder in den Armen.

TEXT: DR. GÜNTHER WINKLAUFER  
FOTOS: HARALD HOFMEISTER

Das erste Opfer war Maria Lipp, die „Land'sknecht Mizi“ aus Mühlgraben, Tostlerek. Bei einem Bombennotabwurf am 24. Mai 1944 am Vormittag flüchtete sie, siebzehn Jahre alt und mit Mutter und Schwester auf einem Acker bei der Feldarbeit, in die falsche Richtung. Die Druckwellen nach der

Detonation waren für sie zu stark. Mutter und Schwester liefen in eine andere Richtung und blieben, zwar schwer verletzt, aber doch, dadurch am Leben.

Ein weiterer Bombennotabwurf in Altenhof passierte am 11. Dezember 1944. Bei der Untersuchung des Bombenkraters durch einen Wehrmachtsangehörigen kam es zu einer weiteren Explosion einer Granate. Der Soldat sowie Wilhelm Jud aus Altenhof 49, der zuvor die Stelle absichern und „bewachen“ musste, wurden dabei durch Splitter schwer verletzt und mussten im Krankenhaus behandelt werden. Ebenso wie das zwölfjährige Wiener Pflegekind bei den Müller's, Altenhof 26, Bernhard Zachner, der aus Neugier den Vorgang in unmittelbarer Nähe verfolgte. Für ihn gab es jedoch keine Hilfe mehr, denn er erlag im „Gaukrankenhaus“ Fürstenfeld seinen schweren Verletzungen nur drei Wochen später.

Margarete Meitz, die Tochter von Wilhelm Jud, kann sich noch gut daran erinnern, wie sie als 20-jährige damals mit ihrer Mutter (und Gattin von Wilhelm) Josefa ihren Vater im Krankenhaus immer wieder besucht und um sein Leben gebangt hat. Der Winter war dabei zwischendurch sehr schneereich und kalt und der Weg bis zum Bahnhof Fehring musste jedes Mal zu Fuß zurückgelegt werden. Und der Krieg war selbst im Krankenhaus nicht nur aufgrund von Patienten, die ein ähnliches



*Maria Lipp mit ihrem Bruder Franz, der nur zwei Monate später auch dem Krieg sein Leben opfern musste.*

Schicksal wie ihr Vater durchmachen mussten, allgegenwärtig, sondern auch durch Sirenengeheul aufgrund von Fliegeralarmen, die wiederum eine sofortige Verlegung der Patienten (und auch der Besucher) in den Keller nach sich gezogen haben. Zwei Monate lang, bis 10. Februar 1945, war ihr Vater in Spitalsbehandlung und Nachwirkungen seiner schweren Verletzung begleiteten ihn noch sein ganzes weiteres Leben lang.



*Wilhelm Jud (vorne Mitte) als Obmann des Männergesangsvereines Neuhaus bei einer Ausrückung in Feldbach am 4. Juni 1950.*

Über die schrecklichen Ereignisse rund um die jüdischen Zwangsarbeiter beim Stellungsbau und den Erschießungstot von 83 davon am 23. März 1945 wurde bereits in der vorigen Ausgabe berichtet. Aufgrund der in den letzten Kriegswochen ausgebrochenen Fleckfieberepidemie erlagen Stellungsbauarbeiter in Kalch, Bonisdorf und Neuhaus dieser Krankheit. Drei dieser Arbeiter sind durch ihre Sterbefalleintragungen im hiesigen Standesamt namentlich bekannt: Ein bereits 55-jähriger ungarischer Kaufmann verstarb in Bonisdorf, ein 42-jähriger Zahntechniker und ein 22-jähriger Textilarbeiter trotz Behandlung und Pflege im katholischen Pfarrhof. Auch Theresia Berger, die Haushälterin und Schwester des Pfarrers, starb am 3. April im 46. Lebensjahr an der Epidemie. Bei ihrer aufopfernden Pflege der Kranken hat sie sich mit der Typhuseuche angesteckt.

Der Einmarsch der russischen Truppen am Karsamstag 31. März mit der Besetzung unserer Heimat für einige Wochen hatte weitere mittel- und unmittelbare leidvolle Folgen für einige Familien. Im zu diesen Tagen leerstehenden Zollhaus Kalch Nr. 65 (jenes an der Landesstraße) waren der 10-jährige Alfred Pilz vom Haus Nr. 1 (heute Bereich Firma ANA-U) und ein gleichaltriges „Wienerkind“ vom Haus Wolf, Nr. 10, am 2. April beim Spielen oder im leeren Gebäude auf „Entdeckungstour“, als eine Handgranate explodierte. Beim schnellen Fuhrwerkstransport zu einem Doktor nach Sankt Anna erlag aber Alfred seinen schweren Verletzungen. Ob der Kriegshandlungen schnell zuhause in einer Holztruhe begraben, wurde er erst im Herbst dann auf den katholischen Friedhof gebettet. (Anmerkung: Aufgrund einer aufmerksamen Leserin der Zeitungsgeschichte der vorigen Ausgabe konnte der Umstand des Todes von Alfred Pilz korrigiert werden. Zeitzeugin Irene Sengl [damals Irene Meitz und wohnhaft in Kalch Nr. 12] wusste, dass nicht die Sprengung der Lendvabrücke im Ort die Ursache des Todes von Alfred war, sondern eben die selbst ausgelöste vorhin geschilderte Handgranatenexplosion im

Der Einmarsch der russischen Truppen am Karsamstag 31. März mit der Besetzung unserer Heimat für einige Wochen hatte weitere mittel- und unmittelbare leidvolle Folgen für einige Familien. Im zu diesen Tagen leerstehenden Zollhaus Kalch Nr. 65 (jenes an der Landesstraße) waren der 10-jährige Alfred Pilz vom Haus Nr. 1 (heute Bereich Firma ANA-U) und ein gleichaltriges „Wienerkind“ vom Haus Wolf, Nr. 10, am 2. April beim Spielen oder im leeren Gebäude auf „Entdeckungstour“, als eine Handgranate explodierte. Beim schnellen Fuhrwerkstransport zu einem Doktor nach Sankt Anna erlag aber Alfred seinen schweren Verletzungen. Ob der Kriegshandlungen schnell zuhause in einer Holztruhe begraben, wurde er erst im Herbst dann auf den katholischen Friedhof gebettet. (Anmerkung: Aufgrund einer aufmerksamen Leserin der Zeitungsgeschichte der vorigen Ausgabe konnte der Umstand des Todes von Alfred Pilz korrigiert werden. Zeitzeugin Irene Sengl [damals Irene Meitz und wohnhaft in Kalch Nr. 12] wusste, dass nicht die Sprengung der Lendvabrücke im Ort die Ursache des Todes von Alfred war, sondern eben die selbst ausgelöste vorhin geschilderte Handgranatenexplosion im

Zollhaus.) Aufgrund von Bränden beim Haus Kalch Nr. 21, Halb, und einer angrenzenden Scheune des Hauses Nr. 22, Schardl, (Anm.: Korrektur gegenüber der letzten Geschichte wiederum aufgrund der Zeitzugin Irene Sengl: Das Wirts- und Kaufhaus Kalch Nr. 20 war von der Feuersbrunst nicht betroffen.) und der dramatischen Kriegswirren in diesen Tagen kamen die Wirtsleute Franz und Karoline Gombocz am 3. April ums Leben. Karoline wurde erstochen aufgefunden, Franz erschossen.

Am 4. April kam es zu einem folgenschweren Vorfall in Altenhof. Die 33-jährige Berta Deutner wurde in ihrem Weingarten mit Stichverletzungen aufgefunden, neben ihr ebenfalls mit Stichverletzungen ihr zwölfjähriger Sohn Anton. Berta war bereits tot, ihr Sohn aber noch am Leben. Dreieinhalb Wochen später erlag Anton jedoch ebenfalls seinen schweren Verletzungen. Die in dieser Zeit am 7. und 13. April eines natürlichen Todes verstorbenen Altenhof'ner Michael Halb (89 Jahre alt) und Franz Zieger (58 J.) mussten vorerst aufgrund der Kriegswirren gleich in der Nähe ihrer Häuser beerdigt werden, an ein Begräbnis war nicht zu denken. Erst im Herbst erfolgte dieses bzw. die ordnungsgemäße Bestattung in einem Familiengrab am Friedhof.

Aufgrund vieler Befürchtungen im Zuge des Einmarsches und der folgenden Zeit hat sich der Postangestellte Franz Holzmann aus Altenhof Nr.10, 45 Jahre alt, am 2. April das Leben genommen. Ebenso wie die 50-jährige Henriette Poglitsch in Mühlgraben Schwabengraben am 14. Juni. Am 9. April wurde in Bonisdorf die ledige 32-jährige Landarbeiterin Emma Haydinyak vom Haus Nr. 32 erschossen auf einem Acker aufgefunden. An einem Nervenzusammenbruch ist der eingesetzte Neuhauser Bürgermeister der Kriegszeit Karl Schaffer 64-jährig am 30. Juni verstorben. Davor hatte er bereits im Februar den Landrat Feldbach ersucht, sein Bürgermeisteramt aufgrund Krankheit einer anderen Person zu übertragen, wozu es aufgrund der zunehmenden Kriegswirren aber offiziell nicht mehr gekommen ist.

Laut Sterbebuch „durch Verwundung gestorben“ ist Gustav Werner, bereits 77 Jahre alt, in Mühlgraben Theresienberg am 21. April. Laut Bericht der Gemeinde Mühlgraben im Jahr 1957 an das Bgld. Landesarchiv wurde im Streit um ein Radio von einem russischen Soldaten auf ihn geschossen. In diesem Bericht ist auch der Tod von Josefa Prem, Mühlgraben Tostlreck, angeführt. Sie war 40 Jahre alt und wurde am 8. April „in ihrer Wohnung mit einem Küchenmesser in der linken Brust tot aufgefunden“.

Karl Zieger aus Altenhof 38, 57-jähriger Feuerwehrkommandant und Kommandant einer Volksturmabteilung, wurde im Haus Untere Dorfstraße 3 in Mühlgraben (dem heutigen Mehrzweckhaus), wo zwischenzeitlich eine russische Kommandostelle eingerichtet war, im Keller eingesperrt und verhört und am 27. April in der Früh erhängt aufgefunden. Erschlagen aufgefunden wurde am 1. Mai bei Gleichenberg Franz Uitz, Romischeck Nr. 2, 33 Jahre alt – umgekommen vielleicht bei der Flucht vor dem Feind von seiner sich auflösenden Truppe nach Hause.



Im April verschleppt von den durchziehenden russischen Truppen wurde Karl Bunderla, Taborstraße Nr. 39, 40 Jahre alt. Er kam nie wieder zurück. Sieben Kinder – das jüngste zwei Jahre alt – verloren ihren Vater. „Mitgenommen“ wurden auch alle in den Kriegsjahren diversen Häusern und Familien zugeteilten Arbeiter und Arbeiterinnen, Kriegsgefangene der Deutschen Armee aus der Bevölkerung des jeweils besetzten Landes, egal welcher Nationalität. Einige davon wurden von ihren „Herren“ gut und fast wie ein Familienmitglied behandelt. So wie zum Beispiel „Sascha“ (Foto links: Sascha, links im Bild, mit ihrer Freundin Theresia Bunderla, später verehelichte Unger), eine junge russische Magd im Haus der Familie Witzeneder / Emma Pfister, der Gemeindeangestellten, Taborstraße Nr. 31. Auch ein solcher Verlust wog schwer, von allen war nie wieder etwas von ihnen zu hören.

Schwer verletzt haben sich die 20-jährige Herta Jud und ihre Mutter Julianna, Mühlgraben Theresienberg, bei einer Granatenexplosion am 16. April. Die Granate lag auf einer Wiese und hat nach ihrem Abschuss einige Tage davor nicht gezündet. Herta Jud hat dann bei der Grünarbeit die Explosion mit

ihrem Rechen selbst ausgelöst, beide glücklicherweise diesen Unfall aber überlebt. Unglücklich und mit tödlichem Ausgang verliefen nach Kriegsende für Karl Karner aus Krottendorf Edelsbach seine alleinigen Arbeiten beim Einbauen eines Anfang des Jahres angelegten Bunkers zum Verstecken in der Nähe seines Hauses. Er wurde dabei am 9. Oktober verschüttet. Die Hilfe kam zu spät – er erlag 54-jährig noch am gleichen Tag zuhause seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen. Acht Kinder (der Älteste war bereits im Kriegseinsatz gewesen und noch in Gefangenschaft, die jüngste erst vier Jahre alt) verloren dadurch ihren Vater. Selbst 1952, sieben Jahre nach Kriegsende, hatte ein Kriegsrelikt noch schlimme Auswirkungen. Die damals elfjährige Maria Fortmüller, Steinleiten Nr. 27, fand beim Spielen eine Handgranate. Beim Auffinden und Hantieren damit am 24. Juli kam es zur Explosion derselben, welche zu schweren Verletzungen und einem mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt in Graz führte. (siehe rechts: : BF-Zeitungsausgabe 31-1952 mit kurzem Bericht hiezu)

**Neuhaus am Klausenbach.** Die elfjährige Maria Fortmüller aus Neuhaus am Klausenbach spielte sich am 24. Juli im Hofraum ihrer Eltern mit einer aus den Kriegstagen stammenden Handgranate, die sie mit einer Holzhacke zur Explosion brachte. Das Kind, das durch die Splitter an mehreren Körperteilen schwer verletzt wurde, mußte in das Landeskrankenhaus Graz eingeliefert werden.

Viel Schreckliches hat sich also vor 80 Jahren zu Kriegsende und auch davor und danach in unserer Heimat zugetragen. Die Angst war in den Wochen des Einmarsches und Durchzuges der russischen Truppen ständiger Gast in den Häusern unserer Vorgenerationen und erstickte wahrscheinlich eine gewisse Erleichterung ob des sich abzeichneten Kriegsendes. Die Aufarbeitung nicht nur all dieser tragischen Schicksale, sondern aller leidvollen Momente in den Kriegsjahren hat bestimmt bei unseren Eltern und Großeltern und der ganzen Bevölkerung eine lange Zeit in Anspruch genommen und so manchem gelang es wahrscheinlich bis zum eigenen Tod wohl nie. Schicksale, Tragödien und Momente, in welcher Art sie in der heutigen Zeit hoffentlich nie wieder in unseren Häusern und Familien vorkommen.

Und Schicksale und Tragödien, die uns immer wieder Mahnung sein sollten, auch nach nunmehr 80 Jahren Frieden eben diesen nicht als selbstverständlich gegeben anzusehen, sondern wachsam für diesen zu bleiben und jederzeit für ihn einzutreten. Um politische Konflikte, Konflikte zwischen Menschen, Völkern und Rassen nicht auf Kriegsschauplätzen zu lösen oder zu lösen versuchen, sondern in Gesprächen und Verhandlungen mit und durch Reden und Zuhören. Und mit diesem Frieden einen Zustand zu sichern und zu bewahren, welcher der größte und wichtigste Baustein für ein Leben in Freiheit, Harmonie und Wohlstand ist.

Zwei (von 180) Fotos von Willi Pfister (seine Kriegsgeschichte siehe Seite 13), aufgenommen beim Russland-Feldzug im Sommer 1941.



Zur letzten Ruhe gebettet



Ferntrauung

Neuhaus, Unter-Dorf, in den 1940er-Jahren.



Neuhaus a. Kl.



Reinhard Jud-Mund, Neuhaus



Edith Filler, Panoramastraße



Kathrin Fink, Kalch



Leonie Göbl, Kalch



Werner Halb, Neuhaus



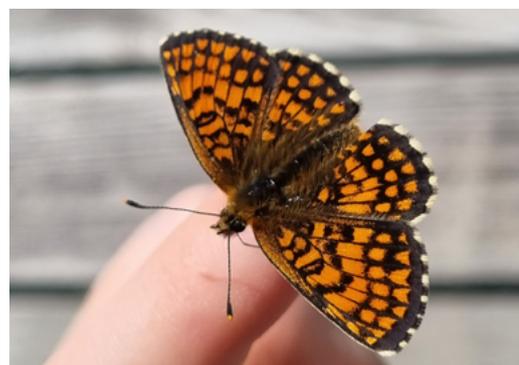
Helene Rogatsch, Krottendorf



Edith Filler, Panoramastraße



Monika Pock, Neuhaus



Kathrin Fink, Kalch

## Du hast für die nächste Ausgabe auch ein tolles Bild?

Dann sende es uns gerne und sei mit deinem Bild bei der nächsten Gemeindezeitung in der Bilder-ecke mit dabei. Wir freuen uns auf dein Bild - Bitte an [office@katharinahafner.at](mailto:office@katharinahafner.at) oder 06643513560 mit deinem Namen und Ort, wo du es aufgenommen hast.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Marktgemeinde Neuhaus am Klausenbach, Bgm. Monika Pock.  
Für den Inhalt und die Bilder der einzelnen Beiträge sind in jeder Hinsicht die jeweiligen VerfasserInnen verantwortlich.

Druck: Druckhaus Schmidbauer  
Gestaltung des Titelblattes und des Layouts: katharina hafner designs

**REDAKTIONSSCHLUSS** für die nächste Ausgabe ist am **01. September 2025!**  
Danach werden keine Artikel und Bilder mehr entgegengenommen.